

1. Sonntag nach Epiphania

# **Nicht wie die Welt**

Predigt zu Römer 12,1+2

Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Das sei euer vernünftiger Gottesdienst. Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, damit ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.

Liebe Freunde in Christus,

ihr könnt euch mit Leuten unterhalten, die alles zu haben scheinen: einen guten Job, eine anständige Bezahlung, vielleicht ein Haus oder ein schickes Auto.

Wenn ihr euch mit ihnen unterhaltet, werdet ihr ziemlich schnell feststellen, dass da unterschwellig eine **Frage** im Raum schwebt. Und diese Frage bricht meistens erst dann richtig auf, wenn eine **Krise** kommt: wenn jemand krank wird, wenn ein Todesfall passiert, wenn ein Unglück geschieht oder wenn man den guten Job verliert. Kurz: Wenn alles wegbricht, worauf man sich bisher verlassen hatte.

Und dann ist eben die **Frage**: Was ist der **Sinn** meines Lebens? Wo liegt mein Wert? Wofür arbeite ich? Warum schaufeln wir so viele Güter auf einem Haufen zusammen? Was ist das alles?

Aber auch wir, die wir nicht so viel haben, spüren ja auch unterschwellig diese Frage: **Wofür leben wir eigentlich?** Die Frage ist da. Aber wir haben kaum Zeit, darüber nachzudenken. Wir sind ja alle sehr beschäftigt. Und oft wollen wir über solche Dinge auch gar nicht nachdenken, weil da so eine Beklemmung entsteht. Manchmal sogar richtige Panik. Aber sagt mir: Wozu leben wir eigentlich?

Nur die Bibel – nur Gottes Wort – gibt uns eine **Antwort**. Jeder Tag, jede Sekunde – alles was wir tun – jede Tätigkeit ergibt nur dann einen Sinn, wenn wir in einer **Verbindung mit Gott** leben. Wenn wir seine Kinder sind. Wenn wir geistliches Leben haben. Wenn wir sicher sind: Jesus hat sein Leben für die Freunde gelassen. Und ich – ich bin einer seiner Freunde.

Ihr könnt euch andere Sachen suchen. Ihr könnt euch lange damit trösten. Aber ihr werdet merken: Im Blick auf unser vergehendes Leben. Und im Blick auf die Schrecken des Todes ... ist das nicht genug.

Wofür lebe ich eigentlich? Was ist der Sinn? Jesus ist die Mitte. Jesus gibt meinem Leben Sinn und Wert. Jesus ist die Mitte meines Lebens: Meiner Arbeit - Meiner Familie - Meiner Freizeit - Von meinem ganzen Denken. Dann habe ich einen Sinn bekommen: Ich weiß wofür und wozu das alles.

Ihr wisst ja, wie in den Religionen dieser Welt, **Opfer** für Gott dargebracht werden: Bei den Hindus, den Buddhisten. Räucheropfer. Große Körbe mit Geschenken. Tieropfer.

Wir brauchen ja kein Opfer mehr, um die Gunst Gottes zu haben: Das hat Jesus längst für uns getan. Er hat sich selbst als Opfer hingegeben – an unserer Stelle. Dass Gott uns lieb hat - dass wir ihm angenehm sind... das hat Jesus schon erworben. Aber warum spricht Paulus dann in unserem Text dennoch von einem Opfer, dass wir bringen sollen?

*Ich ermahne euch nun, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, dass ihr eure Leiber hingebt als ein Opfer, das lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist.*

Nochmal: Wir können Gott mit unseren Opfern nicht gnädig stimmen. Das tut Jesus. Aber mit geistlichen Opfern meint Paulus hier nichts anderes als **Früchte des Glaubens**. Für die Predigt heute Morgen habe ich zwei dieser **Früchte** herausgesucht:

**Die Erste Frucht:  
Seid fröhliche und mutige Außenseiter.**

Paulus sagt:

*Und stellt euch nicht dieser Welt gleich*

Jetzt muss ich gestehen, dass mir dieses Wort immer ein wenig **Schwierigkeiten** bereiten. Ich meine, Christen können ja furchtbar altmodische Leute sein. Und immer diese Gottesdienste. Wenn wir nur mal ein wenig mehr **Mumm** hätten. Ein bisschen mehr in die Zeit hineinpassen würden mit dem was wir sagen und wie wir handeln. Ein bisschen mehr mit beiden Beinen in der Welt.

Aber wisst ihr: Das ist ein **Missverständnis**. Darum geht's hier gar nicht. Ich bin mir sicher: Ihr steht sicher alle **mit beiden Füßen** in der Welt. Ihr rechnet sehr gut mit den Währungen dieser Welt. Und plant mit dieser Welt. Also darin sehe ich nicht die Schwierigkeit.

Und es wird wirklich falsch, wenn Christen dieses Wort von der Gleichstellung mit der Welt dazu **missbrauchen**, immer nur über äußerliche Formen zu reden. In den äußerlichen Formen sind wir frei. Wir können unsere Gottesdienste so ordnen, wie es uns und denen draußen am besten dient. Darauf will Paulus nicht hinaus.

Das ist ja bei Christen ein **unerschöpfliches Thema**. Überspitzt gefragt: Wie tief muss die Rocklänge sein? Welche christliche **Frisur** ist noch angenehm – und welche gottlos? Und welche **Musikklänge** sind erlaubt? Und welche sind unerlaubt? Ich bin froh, dass die Bibel sich damit nicht **beschäftigt**.

Was heißt denn das nun?

*Stellt euch nicht der Welt gleich.*

Wir dürfen als Christen, diese Welt in Vielem gebrauchen. Es heißt bei Jesus:

*Er entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.*

**Wie ein anderer Mensch!** Das dürfen wir auch sein. Ganz normale Leute. Uns soll kein **gekünsteltes Benehmen** ausmachen. Oder irgendeine **Wunderlichkeiten**. Wir müssen nicht irgendwelche besonderen Klamotten tragen. Oder uns besonders fromm anstellen. Wir müssen nicht irgendein angenommenes oder nachgeäfftes Wesen an den Tag legen. Oder uns durch nutzlose Eigenschaften auffällig machen.

Da könnte man ja auch sagen: Ich stelle mich nicht dieser Welt gleich. Ich hebe mich von ihr ab. Aber das ist nicht das, was Paulus hier meint. Im **Gegenteil**: Das ist eher schädlich. Und gibt nur den Lästerern Raum. Wir dürfen auch darin ein **Nachfolger** von Jesus werden, dass wir ganz normale Leute sind und bleiben.

Aber wo gilt dann die Mahnung: Stellt euch nicht der Welt gleich? Die Welt kommt viel viel gefährlicher auf uns zu. Und die Christen haben ja im Lauf ihrer Geschichte immer wieder versucht, dieser **Welt zu entrinnen**. Dann haben sie Klöster gegründet. Und haben nicht gemerkt, dass die **Welt mit ihnen geht** – in ihrem eigenen Herzen.

Am schlimmsten kann sich die Welt gebären in **FROMMER** Gestalt. Darum hat Jesus so stark gegen die Schriftgelehrten und Pharisäer

Stellung genommen. Die mit der Bibel tagein tagaus gelebt haben. Und es war Welt. Das war nicht gottgefällig.

Wisst ihr: Wenn hinter den ganzen Formen, die so fromm – so klebrig fromm – aussehen, der **stolze Mensch** lebt: Der gegen Gott steht. Und Gott nicht lieb hat.

Der mündige Mensch: Der sich vor Gott stark vorkommt. Und der meint, er könne ohne Gott alles selber machen. Ja, der meint, er müsse Gott verteidigen. Und er wisse doch, wie Gott das alles gemeint hat und haben will. Und der meint, Gott brauch ihn – ja IHN, um die ganze Lehre der Bibel zu verteidigen. **Dann wird's falsch.** Wenn das ganze Christentum nur aus **Äußerlichkeiten** besteht.

Stellt euch nicht der Welt gleich – was heißt denn das nun? Der Ausdruck „diese Welt“ bedeutet im Grundtext – im Griechischen eigentlich „dieses Zeitalter“. Paulus meint hier also dieses **Zeitalter der Sünde**. Wir sollen nicht mehr der Sünde nachgeben. In Galterbrief sagt er von Jesus:

*Der sich selbst für unsre Sünden dahingegeben hat, dass er uns errette von dieser gegenwärtigen, bösen Welt nach dem Willen Gottes, unsres Vaters;*

Diese Welt streitet gegen Gott. Sie ist ihm feind. Sie kann Gott und Jesus nicht haben. Und darum können wir dieser Welt nicht mehr folgen oder uns ihr gleichstellen.

Wer ein wahrer Christ sein will und Jesus nachfolgen, der muss von dem Wesen der Welt ganz Abschied nehmen. Und in seiner Denk-

weise, seiner Rede- und Lebensweise einen ganz neuen Weg betreten. Das meint der Apostel, wenn er ermahnt: „Stellet euch nicht dieser Welt gleich.“

Konkret heißt das: Durch deinen Glauben und dein Bekennen, durch deinen Eifer für die Ehre des Herrn und für das Heil der Seelen, durch die Wachsamkeit über dich selbst, dadurch, dass du nicht mehr alles mitmachst, was die anderen tun ...**wirst du der Welt immer wunderbarlich erscheinen**. Aus keinem anderen Grund! Aber lass dich deshalb nicht **bekümmern**! Als Fremdlinge und Pilger auf Erden werden wir der Welt, die ihre Heimat und alles auf Erden hat, wie Außenseiter vorkommen. Aber wir dürfen **fröhliche und mutige Außenseiter** sein: Weil wir wissen, dass wir in der Gnade Gottes stehen.

### **Kommen wir zur zweiten Frucht: Opfert Gott euren Leib!**

Im Alten Testament gab es ja viele **Opfer**. Aber die haben ja alle nur auf das eine endgültige Opfer von Jesus hingewiesen. Jesus lässt sein Leben für die Freunde. Er opfert sich für uns am Kreuz. Damit wir frei sein können von der Sünde und ihren Folgen. Jesus gab sich selbst zum Opfer: Und im Glauben sollen wir ihm darin nachfolgen.

Wir opfern uns selbst, wenn wir mit unserer **Zunge** das reden, was zu Gottes Ehre und zum Nutzen unseres Nächsten dient. Wir tun es dann, wenn wir seinen **Namen** bekennen. Wir opfern uns, wenn wir unsere **Augen und Ohren** von unnützen Dingen fernhalten. Wir tun es dann, wenn unsere **Hände** das tun, was gut und richtig

ist, wenn wir unserem Beruf treu nachgehen oder sonst irgendwie unserem Nächsten dienen.

Kurz zusammengefasst: Wer wegen Jesus das gern tut und leidet, was sein Beruf und die Liebe fordern, der opfert seinen Leib dem Herrn. Nicht aus Zwang heraus. Sondern von der Liebe dazu bewegt, die Jesus uns zuerst gezeigt hat.

Und worin bestand denn die Liebe von Jesus?

*Er entäußerte sich selbst und nahm Knechtsge-  
stalt an*

Jesus wurde still und demütig. An dem Platz, wo Gott ihn hingestellt hatte. Er hat keine große Show abgezogen, wie es die Soldaten am Kreuz ihm eingeflüstert haben: Mach's doch! Na los! Du kannst es! Steig vom Kreuz herab.

Nein: Er entäußerte sich. Er wurde schwach. Und klein. Und sterblich.

Und das sei nun auch **euer vernünftiger Gottesdienst:**

Gott hat auch euch an einen bestimmten Platz gestellt. Als Krankenpfleger, als Kindergärtnerin oder Tagesmutter, als Arbeiter in einem Möbelhaus oder als Bäcker oder als Ehemann oder Ehefrau, als Kind oder Eltern.

Ihr dient Gott mit eurem Leben. Das ist euer Opfer. Ganz still. Und schwach. Treu. So wie Jesus. Ihr seid Masken, durch die Gott in dieser Welt Gutes tut.



Und wenn ihr betrachtet, wie es heute in der Welt läuft, da wird klar, was das heißt: Opfert euch! Lebt ein Leben, wie es Gott gefällt:

Schaut nicht nur auf die **Kohle**. Sondern wisst: Gott gibt eurer Arbeit Sinn. Er hat euch an diesen Platz gestellt. Durch eure Hände will er in dieser Welt wirken. Und eurem Nächsten Gutes tun. Gott gefällt, was ihr tut! Es ist ihm wichtig.

Und **regt** euch nicht ständig über euren Chef auf. Selbst wenn er wunderlich ist. Oder starrt der schicken Sekretärin eben nicht auf den **Hintern**, wie das eure Kollegen tun. Und lacht nicht mit über die **dreckigen Witze**. Und **hackt** nicht auf den anderen herum, wie es alle tun.

Das waren nur ein paar Beispiele. Aber wir haben Zeit unseres Lebens genug zu tun: Unser eigenes Fleisch – unsere eigene Sünde – zu **kreuzigen** und zu töten. Unsere sündigen Gedanken, Wünsche, Ziele. Wir werden in diesem Leben nicht damit fertig, den eigenen Leib zu schlagen und zurückzudrängen.

Und auf der anderen Seite werden wir nicht fertig, **unserem Nächsten zu dienen**. Aus der Liebe heraus, die Jesus uns zuerst gezeigt hat.

Wir werden damit nicht fertig. Und wir werden daran immer wieder scheitern: Aber wenn du dich danach sehnst all das zu tun: dein Fleisch zu kreuzigen; die Sünde zu hassen; und Jesus immer ähnlicher zu werden, dann hast du schon einen riesengroßen Beweis dafür, dass du ein Christ bist. Wenn du unter Gebet und mit Gottes Wort darum ringst. Du wirst nicht vollkommen sein. Aber du

bringst ein Opfer dar – ein lebendiges Opfer, das Gott um Jesu willen gefällt.

Noch eins zum Schluss: Wenn ihr so lebt – euch selbst zum Opfer hingebt – dann kann es sein, dass das **bitter wehtut**: Denn, wenn du dem Herrn dienen willst, darfst du nicht nach deiner eigenen Bequemlichkeit fragen. Du darfst nicht nach deiner eigenen Ehre suchen. Deinen eigenen Lüsten folgen. Sondern du musst das alles immer wieder aufs Neue töten.

Klar: **Vielleicht gewinnst du die Achtung deiner Kollegen, wenn du über ihre Witze lachst**. Und ja: Es kann sein, wenn du wegen Jesus nicht mitmachst, dass du dir **Schmach und Schande** einhandelst.

Ich habe mich mal mit einem jungen Mann unterhalten, dem ging es genauso. Auf seiner Arbeit war es Normalität, ständig anderen Frauen nachzupfeifen. Und schmutzige Witze zu reißen. Am Anfang hat er das alles mitgemacht: Aber dann begann er darunter zu leiden. Und er hat immer öfter versucht nicht mitzumachen. Und das haben seine Kollegen gar nicht verstanden. Er wurde zum Außenseiter.

Aber: Das ist ein gutes Zeichen! Wenn einem die Sünde sauer aufstößt. Wenn es irgendwann nicht mehr geht, alles mitzumachen. Luther sagt ganz richtig:

*„Der Titel des Priestertums ist herrlich und bald genannt und gerühmt von jedermann; aber das Opfern ist seltsam, da graut jedermann vor. Denn es gilt Leben, Gut, Ehre und Freunde und*

*alles, was die Welt hat, gleichwie es Christus gegolten hat am heiligen Kreuze. Da will niemand hinan, dass er Tod für Leben, Pein für Lust, Schaden für Gut, Schande für Ehre, Feinde für Freunde wählen soll. Denn so hat Christus getan am Kreuze uns zum Exempel. Und man soll dennoch solches alles tun, nicht für sich selbst noch zu seinem Nutzen, sondern seinem Nächsten zu Dienst und Gott zu Lob und Ehren, wie Christus Seinen Leib geopfert hat.“*

Und wenn ihr so lebt, kann es wirklich so sein, dass die ganze Welt gegen euch ist: Selbst der eigenen Vater oder die Mutter. Manchmal ist es der eigene Ehepartner. Die Geschwister. Oder wohlmeinende angesehen Menschen.

Aber lass dich dann nicht **niederschlagen** noch irreleiten! Der Herr Christus und alle seine Nachfolger sind diesen Weg vor dir gegangen. Darum musst du so denken: Obwohl ich meine Nachbarn und meine alten Freunde, ja, meine Nächsten einen ganz anderen Weg gehen sehe. Und die haben die Achtung der Welt. Ich will doch lieber Christus und seinen Freunden folgen. Ich habe eine weit herrlichere Gesellschaft als die, die ich hinter mir lasse. Ich habe Gott. Ich habe Jesus. Gott helfe uns, bis ans Ende treu zu bleiben!

Amen.